Zeitschrift: Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: - (1797)

Heft: 11

Artikel: Hudibrasisches Gastmahl [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetischer Hudibras.

Eilftes Stuck.

ben aten herbstmonats, 1797.

hudibrafisches Gaffmabi.

Fortsetung.

Eva, Gabriele, Ninon treten in die Gastlaube. Unser Redner blickt, wie die rückkehrende Sonne nach einem Gewitter, mild und lieblich über diese bunten Schönheiten, und macht eine tiese Verbeugung! dann spricht er:

Silence, va doucement! Verschwiegen, und leise zu Werke gegangen. d'Erlach code du Bonheur;

Lateinische Rede über einen verunglückten Wind machten zu ihrer Zeit viel Aufsehen. Lange schon wunderte es mich, das es noch keinem Schöngeist eingefallen, auch über den Werth des Stillschweigens seine Gedanken aufzutischen. Nun hat mir Hr. Hudibras, Ritter von der Philosophisch-komischen Larve, Mits glied der schwärmerischen Gesellschaft, und Heutiger, Hochzuehrender Gastgeb, den schändaren Auftrag gemacht, vor einer so würdigen Versammlung mein beliediges Gutachten über das Stillschweigen laut werden zu lassen. Nun gut, ich werde mich mit desto größerm Vergnügen an meinen Stoff wagens daß ich, auch beym verworrensten Ideengang, wes nigstens nicht in den gewöhnlichen Fehler geistlich und weltlicher Bielschwäher verfallen werde. Sapienci pauca. Zu deutsch: Weisen ist gut predigen.

Stille und Finsterniß, diese Zwillinge der alten Nacht schliefen im grenzenlosen Schoose des Urnichts. Der Schöpfer sprach in die Liefe, und es ward Kraft, Laut und Leben in Zeit und Raum. Das Stillsschweigen ist also älter, als alle Kunste, Wissenschaften, und Abelsbriefe. Welch eine glänzende Empfehlung für meinen Gegenstand. Antiquius nihil est.

Wollte man nach ber Strenge fritischer Bergphilos fopben , das Stillschweigen bestimmen , fo mußte es nach ben vier Dentformen geschehen. Rach ber Quantitat giebt es ein weises und bummes Stillschweigen. Nach der Qualitat fann man es eine negative Sprache nennen. Rach ber Relation, als das Beharrliche betrachtet, ift es an der Jugend Tobenswurdig , bemm gefegten Manne anftandig , ben Dem Alter erwunschbar. Als Urfache befodert es beit Zweck wichtiger Staatsgeheimniffe ; als Wirfung ift es die Bertraute der Liebe , nach bem befannten Spruchwort : Jungling fen verschwiegen. Nach bet Mobalitat ift und bleibt bas Schweigen eine Unmöglichfeit benm schönen Geschlecht. Um die Mitternachtftunde ift es wirflich in der gangen Mannerwelt, das verftebt fich, und ben ganglichem Mangel des Berstands wird es sogar nothwendig. — Aber zu was diese kritischen Verstandspossen. Ad quid tenebræ, si lux lucet! Warum Diogens Laterne am hellen Lage?

Schon die alten Druiden hatten große Ehrfurcht für die Stille ihrer Gottgeweihten Hanne; Verschwiesgenheit war das erste Gesetz unter ihren Schülern. Einsame Wälder, lautlose Gegenden waren von jeher der Lieblingsaufenthalt erhabener Geister, besonders großer Dichter. Obian, Homer, Virgil, Taßo, Petrarcha, Metastasso, Young, Pope, und unser liebenswürdige Gesner liefern uns die schönsten Züge hierüber. Dies ist eigentlich der Ort, wo der zarte Gedanke zur Vernunft heranreift, wo die Seele in sich gerollt die Würde ihrer Bestimmung kennen lernt, dieses so wichtige Studium der Menschheit, wie Pope sagt.

And all our Knowledg is, ourselves to Know.
Ind unsere ganze Wissenschaft sep Gelbstenntnis.

Es war die Einsamkeit des Gefängnisses, worink sich Aegyptens Joseph zur Weisheit, und seiner nachberigen Größe ausbildete, wie seine Brüder selbst von ihm gestehen: Hort die Hebraer!

Dibber Kaisch adonai haarez achnu. Der herr ber Erbe sprach mit uns. gen. 42.v.3.

[Hier schielt der Redner gegen die Frauenzimmer] Auch hat sich die Liche seit Menschengedenken nur gar zu gern in schweigende Gebüsche verschlichen. Aber merkt ihr Schönen, was Fontaine euch zuruft!

Belles, craignez le fond de bois, Et leur vaste silence! Das heißt in der uralten Schweizersprache: Mådels! hütet euch vor Morgarten! Der zärtliche Laßo muß auch so was gewittert haben 4 wenn er in seinem Amintas singt:

> E'l silenzio, ancor suole Haver prieghi e parole.

Das Schweigen felbst hat Bitten , und hat Worte.

Sehug nun von den Vortheilen der begeisternden Stille in der leblosen Natur. Wir wollen ist zum gebildeten Sprachthier übergehen, und schauen, was sich da nüßliches auffinden läßt. Das Stillschweigen ist eine stumme Sprache, baben wir gesagt, aber oft eben so ausdruckvoll, als die erhabneste Beredsamfeit. Höret; was die Geschichte erzählt. Als ein Gesandter von Abdera vor Agis, dem König der Sparter, sehr lange zu Gunsten seiner Mitbürger sprach, schloß er endlich seine Rede mit diesen Worten: Nun, großer Fürst, welch eine Antwort soll ich den Meinigen nach Hause bringen, "Daß ich dich walles habe reden lassen, was du wolltest, ohne ein Wort zu sagen, erwiederte der König.

Ein gewisser Monarch jog einst an seinem Geburtsfeste mit allem nur möglichen Luxusgeprängen in die Hauptstatt seines Reichs. Staat des gewöhnlichen Aufrufs; Es lebe der König! schwieg das bedrängte Volk. Ein Spasvogel machte die Besmerkung:

Le silence du peuple est la leçon des Rois.

Wie leicht man fich burch Schweigen ein Unschen ber Weisheit geben fonne, jeigt folgende Unefdote. Als die Romer ben den Atheniensern um die Mittheilung der Gefete des Golons bathen, versammelte fich beswegen der Rath zu Athen. Man beschloß, einen von den griechischen Beisen nach Rom ju schicken, um zu untersuchen , ob die Romer auch weise und wurdig maren, Diefe Gefene ju haben, mit dem Befehl, widrigen Falls felbe wieder guruckbringen. Rom befam vorläufig Luft von biefem Entschluß. Ungluck war eben fein großer Philosoph ba, ber fich mit bem Griechen hatte meffen fonnen. Nach langem Nachsinenn beschloß der Genat dem atheniensischen Philosophen einen romischen Narren entgegen gu ftellen, umd Rome Ehre in jedem Fall gu retten ; benn fo hatte der Weise nur einen ober der Marr einen Weisen befiegt. Der Abgefandte fam nach Rom, man führt ihn ins Rapitolium, wo in der Purpurfleidung eines Genators der Narr in einem prachtigen Lebn . ftubl faß, dem man ausdrücklich befahl, fem Wort ju reben. Dem Athenienser murbe indeg verdeutet, daß der Senator ein fluger, tiefdenfender Mann fen, der aber fehr wenig fprache. Der Gefandte, auch ein schlauer Ropf, wollte es noch feiner machen, und fprach benm Eintritt feine Gplbe, fondern bub feinen Beigfinger in die Sobe, und legte ihn bann aufs Aug; um damit anzuzeigen, daß nur ein einziges Sochstes Wefen fen, welches alles überfchaue. Der Rarr , der dies für eine Drohung bielt, als wollte ibm ber Grieche ein Aug ausfragen , recete bren Finger in bie Sobe,

um ihm zu verdeuten, wofern er ihm ein Aug ausfrage, wolle er ihm alle bende ausreißen , und ihn noch obendrein mit dem dritten Binger ermurgen. Der Weise hingegen glaubte , ber Romer wolle mit feinen bren Fingern fagen, baf Gott bas Bergangene, Begenwartige , und Runftige wiffe ; und hielt ihn daber für einen febr tiefdenkenden Ropf. Er eröffnet fodann die Sand , und wendt fie um , frecet fie gegen den Marren aus, wodurch er ju verfteben geben wollte, ben Gott feve alles moglich, fo wie man eine Sand umwendet. Der Marr zeigte bem Griechen Die geballte gauft, - Aug fur Mug, Jahn fur Babn, bachte er. Der Gefandte aber legte es gang anders aus, und mennte, er wolle damit fagen : Dag Gott Die gange Welt in feiner Sand halte, leite und schupe. Erftaunt alfo uber die unergrundliche Weisheit der Romer, reifte ber Griech ab, und ließ ihnen Solons Befeke aurucke.

Wie mancher Staat konnte sich an diesem Exempelein erbauen, wenn er nicht etwa statt des Kopfs nur die Senatorsmüße hat. Sehr treffend ist hier das spannische Sprichwort:

Es el recatado silencio sagrado de la Cordura. Behutsames Schweigen ist das Rabinet der Klugheit.

Die Fortfegung folgt.